

«Unser Druckmittel ist die Qualität»

Nationales Judo-Leistungszentrum – das war einmal. Der **Judoklub Biel-Nidau** hat sich entschieden, den vom Verband vorgelegten Vertrag abzulehnen.

LINO SCHAEREN

Kaum hat eine Gruppe ihr Training abgeschlossen, jagen die nächsten Sportler in weissem Gewand auf die Kampfmatte. Weiss, gelb, orange. Die Gürtel der jungen Kämpfer im Dojo des Judoklubs Biel-Nidau sind bunt. Zwischen neun und zwölf Jahre alt sind die Breitensportler. Unter ihnen befindet sich nur ein Athlet, der seine Kampfkleidung mit einem schwarzen Gürtel zusammenhält. Trainer Dirk Radsatz. Fröhlich verabschiedet er die junge Schar, stürmisch begrüsst ihn die bereits wartende Gruppe. Sie müssen weiter warten. Denn die Miene des Erfolg-Trainers wird ernst. Das zu besprechende Thema ist ernst – es geht um den Leistungssport. Und um die Zukunft der in Biel trainierenden Gruppe Spitzensportler, Elite-Judokämpfer.

Gemeinsam mit Klub-Präsident Claude Poffet führt Radsatz ins beschauliche Büro. Ein Boiler fürs warme Wasser der Duschen in der Ecke, sorgfältig zusammengelegte Judo-Gewänder auf dem Regal, Röhrenmonitor und ein Drucker auf dem Schreibtisch. Die beiden Vorstandsmitglieder des Judoklubs setzen sich. Wirken angespannt.

Der Verband wollte Geld

«Ein Jahr lang waren wir das Nationale Judo-Leistungszentrum der Schweiz», beginnt Poffet zu erzählen. Leo Held hatte das Projekt Ende der 90er-Jahre ins Leben gerufen, die Judokas lange als Trainer betreut. Ein Grossteil der nationalen Spitze des Judoports trainierte gemeinsam. Ab 2009 unter Anleitung von Trainer Radsatz. «Dann wurde ein Grossteil des Vorstand des Verbandes ersetzt.» Danach hat sich die Situation verändert. Die neue Führung wollte nicht mehr auf ein einziges Leistungszentrum setzen. Regionale Zentren wurden gegründet. Biel-Nidau sollte eines von vier werden. Sollte. Poffet: «In Magglingen konnte der Verband die ge-



Der Präsident des Judoklubs Biel-Nidau Claude Poffet muss eine neue Strategie entwickeln. Bild: og/a

samte Infrastruktur gratis nutzen. In den regionalen Zentren ist das anders. Miete muss gezahlt, Betriebskosten übernommen werden.» Zudem verlangte der Verband von regionalen Zentren einen hohen Beitrag, einmal jährlich. Zahlen wollen Poffet und Radsatz nicht nennen. Das BT weiss: 25 000 Franken sollten überwiesen werden. Der Seeländer Judoklub spielte nicht mit.

«Wir bleiben positiv»

Der Trainingsbetrieb ausserhalb des Büros hat auf der Kampfmatte wieder begonnen. Deutlich

hörbar. Ohne Radsatz, der noch viel zu erzählen hat. «Seit Januar sind wir nun nicht mehr als Leistungszentrum anerkannt», sagt er, sucht einen Brief hervor, den er an die Eltern der Trainierenden schickte. Der Inhalt: Eine Erklärung, wieso die Verhandlungen über einen Vertrag mit dem Verband gescheitert sind. «Um das finanzielle Risiko möglichst gering zu halten, die bisherige Qualität der Betreuung weiterhin sicherstellen zu können und um den Athleten des bisherigen Nationalen Leistungszentrums eine Perspektive zu bieten», steht da.

Der Judoklub Biel-Nidau läuft nicht Gefahr, der neuen Situation wegen in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten. «Der Klub ist finanziell nicht an das Leistungszentrum gebunden», sagt Poffet.

Was leiden könnte, ist die Leistungsgruppe – sie trainiert zweimal täglich mit Radsatz. Vier der 15 Athleten haben bereits angekündigt, den Klub im Sommer zu verlassen. «Aus verschiedenen Gründen», sagt Radsatz. Sie werden in den Zentren in Brugg, Uster oder Basel Unterschlupf finden. «Ich habe den Judokas angeboten, den Klub im Sommer zu verlassen oder

Mit kantonalem Verband arbeiten

Nachdem sich abzeichnete, dass der **Vertrag** mit dem Schweizer Judoverband nicht verlängert wird, suchte der Judoklub Biel-Nidau Unterstützung beim kantonalen Verband. Dieser hilft zwar **nicht finanziell**, hat aber moralische Unterstützung und Hilfe bei der Öffentlichkeitsarbeit zugesichert. (lsg)

weiter unser Training zu nutzen. Dass elf entschieden haben zu bleiben, macht mich stolz.» Die Abgänge stellen nicht das Hauptproblem. Der Zuzug von Talenten und Spitzensportlern aus Kantonen, die selber über ein Leistungszentrum verfügen, wird in Zukunft schwer. Denn: Was neben den Trainingsbedingungen in Biel lockte, war das Sport-Kultur-Studium. Der Heimatkanton übernimmt den Schulbesuch von Spitzensportlern finanziell. Kantone werden jedoch kein Geld für Sportler aufbringen, die in Biel trainieren möchten, wenn es ein Leistungszentrum im eigenen Territorium gibt. Radsatz: «Dieser Gefahr sind wir uns bewusst. Deshalb haben wir uns eine Strategie für die Zukunft erarbeitet.» Der Klub wird im ganzen Kanton Bern auf Talentsuche gehen, ihnen Leistungssport ermöglichen, sie in den Trainingsbetrieb integrieren, ohne sie dabei dem Stammverein zu entreissen. «Wir müssen uns den neuen Strukturen des Verbandes unterordnen, daran führt kein Weg vorbei.» «Und die Idee mit dem Regionalisieren», so der Trainer, «ist ja nicht unbedingt verkehrt.»

Poffet beteuert, «dass wir positiv bleiben.» Der Präsident gibt sich kämpferisch: «Bisher konnte der Verband finanziell Druck ausüben. Nun setzen wir den Verband mit Qualität unter Druck.» Schliesslich habe man diese mit 21 Medaillen an den nationalen Meisterschaften 2009 eindrücklich unter Beweis gestellt. «Und die nächsten zwei Jahre sind finanziell definitiv gesichert, bis dahin wird eine langfristige Lösung erarbeitet.»

Die junge Gruppe Judokas auf der Kampfmatte wirds nicht gross interessieren. Sie trainiert einmal pro Woche. Breitensport. Nicht Leistungssport.

Eishockey

EHC Biel holt Scout für ein Jahr

bmb/mt. Der EHC Biel macht einen weiteren Schritt nach vorne und schliesst eine Lücke, die sich bisher vor allem bei der Verpflichtung von ausländischen Spielern negativ auswirkte. Einer der profunden Scouts hat beim EHC Biel unterschrieben. Im Teilmandat und nur für ein Jahr, obwohl Scouting eigentlich kontinuierlich über Jahre betrieben werden müsste.

Roost kennt sich ohne Zweifel in der Szene aus, er ist aber – wie er in der Sportlounge am Montag offenbarte – ein grosser Kritiker der Nachwuchsarbeit im Verband. Die zahlreichen guten Resultate in der Vergangenheit – zuletzt ein 4. Platz an der U20-WM in Kanada – stempelt er wenig respektvoll als einmalige Überraschung ab. Den Trainern in den untersten Stufen stellt er ein schlechtes Zeugnis aus. «Hier müsste der Hebel unbedingt angesetzt werden, sonst verliert die Schweiz weiter an Boden.» Der ebenfalls anwesende National-coach Sean Simpson staunte über Roosts Aussagen und wies ihn auch verschiedentlich in die Schranken.

Roost ist seit über zehn Jahren als NHL-Scout tätig, zuerst für die unabhängige Scouting-Organisation «Red Line Report». Seit 1995 für das Central Scouting Bureau der NHL als Alleinverantwortlicher Scout für die Schweiz und Deutschland sowie zusammen mit dem Europa-Team für die jährlichen gesamteuropäischen «Spieler-Rankings» verantwortlich. Zuletzt war er auch beim SCB tätig. Die Berner haben aber den Vertrag auf diese Saison nicht mehr verlängert. Hauptberuflich ist der bald 50-Jährige als Head Human Resources und Mitglied der Konzernleitung für die Touristikfirma Hapimag in Baar/ZG (1500 Mitarbeiter) tätig.

Tennis

Federer ohne Probleme weiter

Si. Roger Federer hat erstmals in diesem Jahr eine Partie auf Sand gewonnen. Im Achtelfinal von Estoril setzte sich die Welt Nummer 1 in 83 Minuten gegen den Deutschen Björn Phau 6:3, 6:4 durch.

Federer hatte mit dem ungemein laufstarken Deutschen speziell beim Aufschlag kaum Probleme. Der Baselbieter gewann mit dem ersten und zweiten Ball jeweils drei Viertel aller Punkte und wehrte auch die drei einzigen Breakchancen seines Widersachers ab, als er bei 5:3 zum Gewinn des ersten Satzes servierte. Ihm selber reichten zwei Breaks aus neun Chancen zum sicheren Sieg. «Es war wichtig, dass ich in dieser heiklen Phase gut gespielt habe», befand Federer nach seinem zweiten Erfolg im dritten Vergleich mit Phau.

Dass der Match nicht unbedingt wegen der spielerischen Qualität in die Geschichte eingehen wird, war für Federer sekundär: «Es war nicht immer ein schönes Spiel, aber das kümmert mich nicht. Ich bin sicher, mein bestes Tennis ist nicht allzu weit weg.» Sein nächster Gegner ist Arnaud Clément.

NACHRICHTEN

Fränzi Mägert-Kohli macht weiter

bfn. Die in Leubringen wohnhafte Alpin-Snowboarderin Fränzi Mägert-Kohli hat sich entschieden, ihre Karriere fortzusetzen. Das berichtete gestern die «Berliner Zeitung». Die 28-Jährige reiste als Medaillenkandidatin an die Olympischen Spiele in Vancouver, schied dann aber schon in der ersten Runde wegen eines Sturzes aus.

Nationaler Höhepunkt gleich zum Saisonstart

Am Wochenende starten die **Bieler Kanuten** im französischen Annemasse in die Slalom-Saison. Das erste nationale Rennwochenende ist wegweisend für die kommende internationale Saison.

mt. Das Rennen vom Samstag gilt als erstes von drei Selektionsmöglichkeiten für die Nationalmannschaft und die damit verbundene Teilnahme an den Weltcups, den Europa- sowie den Weltmeisterschaften. Das Rennen vom Sonntag stellt mit der Schweizermeisterschaft bereits den nationalen Höhepunkt des Jahres 2010 dar. Zudem ist dieser Anlass für die Kajak-Männer eine weitere Selektionsmöglichkeit.

Starkes Eliteteam

Sieben Eliteathleten und zwei -athletinnen bilden für den Kanuclub Biel Magglingen, wie schon letzte Saison, eine schlagkräftige Mannschaft. Lukas Werro, Martin Dougoud und Justinus Portenier bestreiten altersbedingt ihre erste Saison in der Elitekategorie und

verstärken das Team um die Gebrüder Matthieu und Guillaume Bandelier. In ihrer Kategorie, den Kajak-Männern, darf man gespannt sein, wer sich für die ersten sechs Ränge und somit für die Nationalmannschaft selektionieren kann. Werro, Dougoud und Matthieu Bandelier haben in verschiedenen Vorbereitungsrennen bewiesen, dass sie ganz vorne mitfahren können. Ebenfalls nicht ausser Acht lassen darf man Guillaume Bandelier, welcher nach seiner Trainingspause das Training erst im Verlaufe des Winters wieder aufgenommen hat.

Bei den Frauen kämpfen Priscille Duruz und Andrea Gratwohl um zwei der drei Plätze, die eine Teilnahme an internationalen Rennen ermöglichen. Zusätzlich zum Kajak-Einer, versucht sich Gratwohl in der für die Frauen neuen Bootskategorie, dem Kanadier-Einer.

Mit Simon Krähenbühl und Simon Werro starten die einzigen beiden Herren zusammen im Kanadier-Zweier in den Rennen um internationale Plätze. Nach dem überraschenden Meistertitel im vergangenen Herbst und einem sechswöchigen Trainingslager unter der Leitung von Nathalie Siegrist in Neuseeland darf man



Martin Dougoud startet neu in der Kategorie «Elite».

Bild: Daniel Käsermann/zvg

auf die Leistung in ihrer erst zweiten Wettkampfsaison gespannt sein.

Neue Gesichter bei Junioren

Mit ihren guten Leistungen im vergangenen Jahr haben sich Flurina Werro, Louis Bandelier und Sebastian Ries in das Junioren-Nationalteam gepaddelt. Auch bei ihnen gilt es dieses Wochenende ernst: Ihr Ziel ist es, sich für die internationalen Titelkämpfe

im französischen Foix (WM) und im deutschen Leipzig (EM) zu qualifizieren. Zum Rumpfkraft- und Techniktest vom vergangenen Wochenende in Magglingen und Hüningen zählen beide Rennen vom Wochenende für die endgültige Empfehlung.

«Es dürfte schwierig sein, die Lücke bei den Junioren (Lukas Werro, Martin Dougoud und Miriam Portenier) zu schliessen. Doch es ist auch gut, dass die jun-

gen Athleten eine Chance packen können, um erste internationale Erfahrungen zu sammeln», sagt Nathalie Siegrist, die neben den KCBM-Athleten auch die Junioren-Nationalmannschaft trainiert.

Erfolgreiches Projekt

Nach einer gelungenen Premiere im letzten Jahr hat sich der Kanu Club Biel-Magglingen entschieden, das «Projekt Wettkampfteam» weiterzuführen. Ziel war es, die Bieler Kanuten als Einzelsportler unter anderem mit gemeinsamen Commitments noch besser als Klub-Team zusammenzuschweissen. Ein gemeinsames Outfit stärkte das ohnehin schon ausgezeichnete Ambiente noch vermehrt und das «Team KCBM» wird auch diese Saison nicht nur einen optisch starken Eindruck hinterlassen...

Mit den Zuzügen von Matthieu Bandelier (CC Jura) und Priscille Duruz (KC Lausanne) sowie Anna Wider und Rafael Käsermann aus dem Nachwuchsteam ist die Anzahl der Athleten auf 15 angestiegen. Neu werden Justinus Portenier (Captain) und Nathalie Siegrist (Trainerin) die Interessen der Athleten im Vorstand vertreten.